

Arbeitsgruppe Demografie, Umwelt, Klima **Integriertes Stadtentwicklungskonzept Bernburg (Saale)** **Ergebnisprotokoll der Sitzung vom 12. September 2017**

Teilnehmer:

Henry Schütze, Oberbürgermeister (zeitweise)
Holger Dittrich, Dezernent, Dezernat II
Detlef Mannich, CDU Fraktion
Ch. Pfeiff, Fraktion DIE LINKE
Ulrike Hundt, Amt für Wirtschaftsförderung und
Stadtentwicklung
Danny Gerstenberger, Stadtwerke Bernburg GmbH
Bill Bank, Kreisverkehrsgesellschaft Salzland GmbH

Astrid Lindstedt, SALEG mbH
Michael Kaiser, Grünflächenamt
Michaela Dittrich, FDP Fraktion
Frank Wiemann, Leiter Planungsamt
Elke Krause, Leiterin Amt für Wirtschaftsförderung
und Stadtentwicklung
Monika Schulte, Büro Stephan Westermann
Dr. Wolfram Wallraf, Wallraf und Partner
Stephan Westermann, Büro Stephan Westermann

- ☞ Vereinbart wird, mit der nächsten Einladung eine Bitte um Rückmeldung zur Teilnahme zu verbinden, um die Teilnehmerzahl besser abschätzen zu können.

Demografie

Die Szenarien der Entwicklung sind weit positiver als die in der Vergangenheit aufgestellten, aber auch plausibel dargelegt. Wir müssen uns darauf einstellen, dass es von Interessierten eine öffentliche Diskussion geben kann, ob diese positive Trendwende eher Wunschdenken denn Realität sein könnte. (H. Dittrich)

Trotz aller positiven Signale, bliebe Bernburg aber trotzdem eine schrumpfende Stadt. (Dr. Wallraf)

Die Szenarien reflektieren die jüngsten Entwicklungen bei den Einwohnerzahlen und berechnen, was passieren würde, wenn diese Entwicklung stabil bleibt. Sie sind, wie alle Prognosen und Szenarien, kein faktischer Blick in die Zukunft. Bei der Stadt liegt die Verantwortung die Szenarien regelmäßig zu überprüfen und immer wieder auf eine 15 Jahreshorizont fortzuschreiben. (Westermann)

In die Zielformulierung „integrative Stadt“ sollten, aufgrund der guten diesbezüglichen Infrastruktur, Menschen mit Unterstützungsbedarf bei der Bewältigung des Alltags als Zielgruppe mitbenannt werden. (Lindstedt)

Die Kreisverkehrsgesellschaft diskutiert hinsichtlich ihrer langfristigen, strategischen Ausrichtung eine besondere Zielgruppenansprache für Schüler und Senioren. Insofern passt die vorgeschlagene Profilierung der Stadt bezüglich demografischer Zielgruppen zu der der Verkehrsgesellschaft. Bei

swn Handlungsfeldern könnte ein ÖPNV-Seniorenpass ergänzt werden? Ebenfalls zu prüfen wäre die Aufnahme des Konzeptes ‚Kleiner Stadtverkehr‘ in das ISEK, dessen Umsetzung bisher am Widerstand des Regionalverkehrsverbundes marego scheiterte. (Bank)

Die Stadt Bernburg strebt an, den Anteil der Verkehrsteilnehmer am straßengebundenen ÖPNV von 1 auf 2 % zu verdoppeln. Dazu soll u.a. am Karlsplatz eine Rendezvous Haltestelle eingerichtet werden, die im 30 Min Takt von verschiedenen Linien räumlich und zeitlich eng vertaktet angefahren wird. Die Haltestelleninvestition wird über Soziale Stadt gefördert. Im ländlichen Raum soll mindestens ein 2h-Takt verbindlich sein, teilräumlich auch per Ruf-Bus abgedeckt. (H. Dittrich)

Kontakthemmungen insbesondere bei älteren Bürgern gegenüber den Rufbussen sollten mit einem Training reduziert werden, wie es in einigen Städten über die AWO oder die Volkssolidarität angeboten wird. (Lindstedt)

- ☛ Vereinbart wird, dass der ‚Kleine Stadtverkehr‘ ebenso wie das in Vorbereitung befindliche Konzept der Rendezvous Haltestelle am Karlsplatz in das ISEK einfließt. Herr Bank unterstützt das Büro Westermann mit entsprechenden Informationen.

Grünes Bernburg

Der im Entwicklungs- und Pflegekonzept zum Naturpark benannte Mangel fehlender Wanderwege rund um Bernburg ist zwischenzeitlich nicht mehr aktuell. (H. Dittrich)

Die Fortschreibung des Landschaftsplans ist ebenso erforderlich wie die des Flächennutzungsplans. Bei den noch ausstehenden Maßnahmen aus dem Landschaftsplan sind aber auch die Maßnahmen zu erwähnen, die zusätzlich umgesetzt worden oder werden. Z.B. das Weinbergprojekt in Kooperation mit der Hochschule oder die Aufforstungen im Fuhnetal. (H. Dittrich)

Für einige der Ortsteile liegen eigene Landschaftspläne vor. (Wiemann)

- ☛ Das Stadtplanungsamt unterstützt das Büro Westermann bei der Bereitstellung der Landschaftspläne zur Auswertung und Einarbeitung ins ISEK. Darüber hinaus im ISEK zu erwähnende landschaftsplanerische Maßnahmen werden dem Büro durch die Stadtverwaltung zugearbeitet.

Das grüne Bernburg besteht aus dem Dreiklang Grüne Höfe, Alleen und Auenlandschaften. Die besondere Rolle der Alleebäume in der Stadt wird auch in der Baumschutzsatzung offensichtlich. Die Stadt hat sich selber verpflichtet, bereits bei wesentlich geringen Stammumfängen als bei privaten Baumfällanträgen Ersatz zu leisten. (H. Dittrich)

Eine dauerhafte Öffnung zwischen dem Kloster und dem Kurgarten ist im städtischen Interesse. (H. Dittrich) Es liegt eine denkmalschutzrechtliche Genehmigung für den Umbau eines Klosterfensters zu einer Tür vor, das solch eine Verbindung schafft. Das Vorhaben scheiterte bisher an der Finanzierung. (Hundt)

- ☛ Das Vorhaben zur Schaffung einer Verbindung vom Kloster zum Kurpark sowie zum Weinberg Projekt bei St. Stephani wird im ISEK verankert. Frau Hundt arbeitet dem Büro entsprechende Unterlagen zu.

- ➡ Die Wegemaßnahme am Südufer der Saale an Dr. John-Rittmeister-Straße ist falsch verortet. Herr Kaiser nennt dem Büro die richtige Stelle.
- ➡ Der Rückbau von Kleingartenanlagen wird im ISEK mit einem Projektvorschlag verknüpft, bei dem die Stadt gemeinsam mit der Hochschule ein Nachnutzungskonzept entwickelt, das einen räumlichen Wechsel zwischen intensiv und extensiv gestalteten Landschafts- und Erholungsräumen vorsieht.

Das in der Präsentation gezeigte Foto aus Crüchern zeigt wahrscheinlich eine verpachtete und damit privat zu unterhaltene Fläche. (Wiemann)

Die Beibehaltung der jetzigen Organisationsstruktur der Freiflächenpflege in den Ortsteilen ist politisch wünschenswert, kann aber bzgl. der Details nicht auf 15 Jahre zugesagt werden. (Schütze)

- ➡ In der Textpassage zur Freiflächenpflege wird die dezentrale Organisation als Kernaussage in den Mittelpunkt gestellt.

Klimaschutz und Klimaanpassung

- ➡ Die Zielformulierung zum Klimaschutz wird abgeändert. Die Umsetzung des nationalen Klimaschutzziel bis 2020 gilt als erreicht. Ergänzt wird eine weiche Klimaschutzzielformulierung bis 2030.

Als Handlungsfeld ergänzt werden könnten eine bevorzugte Beratung und Unterstützung von Sanierungsvorhaben, die auch energetische Anteile haben – natürlich unter Beachtung der Denkmalschutzbelange. (Lindstedt)

- ➡ Die Passage zum vorbeugenden Hochwasserschutz wird ersetzt durch einen Verweis auf das absehbar fertiggestellte Hochwasserschutzkonzept der Stadt.